

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

177 (1.8.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654735)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4 jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 177.

Oldenburg, Dienstag, den 1. August 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Berlin, 1. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Extraausgabe 42 Zollerhebungen gegen Rußland. Dieselben treten sofort in Kraft.

HTB. London, 1. August. Die gesamte Presse heißt Kaiser Wilhelm als stets gern gekehrten Gast aufs herzlichste willkommen, und es wird freudig anerkannt, daß derselbe in liebenswürdigster, kameradschaftlichster Weise mit den britischen Seemannschaften verkehrt. Der Kaiser tritt am 7. August mit einem Teil der deutschen Flotte die Reise nach Helgoland an und wird alsdann auf der Yacht „Meteor“ eine Kreuzerfahrt in die Nordsee unternehmen.

* Weltlage.

Oldenburg, 1. August.

Der wirtschaftliche Konflikt mit Rußland.

Mit dem heutigen Tage soll der russische Maximaltarif Deutschland gegenüber in Anwendung kommen und zugleich wird als Antwort darauf die von den Vertretern der verbündeten deutschen Regierungen beschlossene Erhebung eines Zollzuschlags von 50 Prozent für russische Artikel in Kraft treten. Hierdurch wird auch die russische Roggeinfuhr nach Deutschland betroffen, die nimmereinem Zollsatz von 75 Mk. pro 1000 Kilo unterliegt. Der nimmereine Zollkrieg wird wahrscheinlich den Grenzverkehr zwischen den beiden Staaten auf ein Minimum reduzieren, und diesen Ausfall wird man namentlich in deutschen Öfen empfinden. Namentlich wird u. a. auch die ohnehin auf schwachen Füßen stehende Marienburg-Mlawner Bahn darunter zu leiden haben. Der Zollkampf zwischen uns und Rußland hätte sich aber nur vermeiden lassen, wenn wir die Bestimmungen des von Rußland gewollten Handelsvertrags dankend angenommen hätten, dann wäre aber der Schaden für uns mindestens ebenso groß gewesen. Im allgemeinen befinden wir uns Rußland gegenüber in diesem Zollkampf doch in einer ungünstigeren Lage; denn darin sind doch alle genauen Kenner russischer Zustände einig, daß das zarische Reich außer Stande ist, einen Zollkrieg gegen Deutschland bei Repressivmaßregeln von unserer Seite dauernd durchzuführen, ohne sich halb zu ruinieren. Deutschland ist der natürlichen und stärksten Abnehmer des russischen Hauptproduktes, des Roggens, von dessen Absatz die Existenz der Landbevölkerung unmittelbar abhängt, mittelbar also auch der Wohlstand des Staates. Bei den um fünfzig Prozent erhöhten deutschen Roggenzöllen ist für die russischen Landwirte überhaupt keine Aussicht mehr vorhanden, mit irgend welchem Verdienst ihr Produkt nach Deutschland zu bringen, während doch nach anderer Seite hin die Absatzmöglichkeit bei nemmenwertem Verdienst ebenfalls so gut wie ausgeschlossen ist. Oesterreich-Ungarn und die Balkanstaaten haben selbst Brotfrucht genug, und sonstige größere Abnehmer kommen nicht in Betracht. Die Unverträglichkeit des russischen Hauptlandesproduktes wird selbstverständlich ihre Rückwirkung auf die Finanzlage nicht verschlehen, und es ist bekannt, daß nicht viel dazu gehört, den ohnehin wenig beliebten russischen Rubel zum Fall zu bringen. Für Deutschland ist der Zollkrieg sicher eine Unbequemlichkeit, für Rußland mag er aber zu einer wirtschaftlichen Krise werden, denn die Kalamitäten der Notstandsjahre sind unter der dortigen Landbevölkerung weber vergessen, noch überwunden. Die kaum geschlossene Wunde wird unter dem Einfluß des Zollkrieges von Neuem aufbrechen und sich abermals verschlimmern. Kann nun der Fortfall russischer Roggenzufuhr für unsere Volksernährung gefährlich werden, und eine Brotverknüpfung herbeiführen? Diese Frage ist ganz entschieden zu verneinen. Die Roggenente dieses Sommers ist nicht bloß bei uns, sondern auch anderswo eine solche, daß wir den russischen Roggen recht gut entbehren können. Auch eine Verteuerung des Brotes kann nach der natürlichen Lage der Dinge nicht eintreten, es müßte denn im Wege der Spekulation eine Preiserebrierte erfolgen.

Das Verhalten Deutschlands dem russischen Kampfesmut gegenüber kann nur gebilligt werden. Sehr richtig bemerkt u. a. die „Post“, Jg.:

„Rußland gefällt sich in der Rolle eines Prahlhanses. Der Finanzminister Witte möchte die deutsche Einfuhr, die schon durch den Maximaltarif erschlagen ist, noch einmal töten. Daß sich

Rußland damit ins eigene Fleisch schneidet, daß die russische Landwirtschaft insbesondere, deren bester und unentbehrlicher Abnehmer bisher Deutschland war, schwer darunter leidet, wird von den leitenden Männern in Rußland gewißlich übersehen. Für Deutschland ist in dieser kritischen Lage vor allem von Wichtigkeit, daß es kaltes Blut bewahrt. Deutschland hat die tarifmäßig zulässige Erhebung der Zölle gegen Rußland eintreten lassen, es wird weiter durch eine genauere Kontrolle an der Grenze dafür sorgen, daß die russischen Erzeugnisse nicht zu dem billigeren Tarif der Vertragsstaaten über die Grenze geschmuggelt werden.“

Dieser Zollkrieg mit Rußland ist seit langen Jahren der erste größere Konflikt, den Deutschland mit einem anderen Staate hat und bei welchem hervorragende wirtschaftliche Interessen in Betracht kommen. Die hohe Politik ist hierbei ausgeschlossen und ernste politische Bemerkungen sind aus solchem Zollkampf nicht zu fürchten. — Als die von Deutschland zur Abwehr getroffenen Gegenmaßregeln in Rußland bekannt wurden, ist der russische Finanzminister durch einen kaiserlichen Ukas ermächtigt worden, im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen spezielle Zollzuschläge zu den Sägen des Maximaltarifs einzuführen, welche auf die Probenzungen (eingeführten Erzeugnisse) aller Länder angewendet werden sollen, in denen von den russischen Waren höhere Zölle als die des Generaltarifs erhoben werden. — Hiernach ist es zweifellos, daß für die deutsche Einfuhr nach Rußland noch eine weitere Erhöhung über den heute in Kraft tretenden Maximaltarif hinaus in Anwendung kommen wird. Man dürfte in Deutschland auf diese Antwort Rußlands gefaßt sein, wird sich aber dadurch nicht beirren lassen, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

Zum Ministerrat in Frankfurt a. M.

In der alten Kronungsstadt der deutschen Kaiser, in Frankfurt a. M., versammeln sich am Dienstag nächster Woche die deutschen Finanzminister, um, veranlaßt durch die Kostenbedarfsfrage der Militärverwaltung, über eine allgemeine Reform des Finanzwesens des deutschen Reiches zu beraten. In Berliner Mitteilungen wird nur daran erinnert, daß die Finanzministerkonferenz nicht den Zweck hat, endgültige Beschlässe über Steuerpläne zu fassen, sondern nur einen freien Meinungsaustausch der Finanzminister über gewisse allgemeine Finanz- und Steuerfragen ermöglichen soll. Auf Grund der so erzielten Verständigung sollen dann erst die einzelnen Steuerentwürfe ausgearbeitet werden, die der unbefangenen Beurteilung des Bundesrates ebenso wie des Reichstages unterliegen werden. Der Bundesrat wird durch die vorausgegangene Verständigung der deutschen Finanzminister über die allgemeinen Grundzüge der neuen Steuerentwürfe in keiner Weise gebunden sein, und wie dies auch früher in ähnlichen Fällen geschehen ist, jede ihm angemessene erscheinende Aenderung an den Entwürfen vornehmen können. — Das ist übrigens selbstverständlich; denn was die Finanzminister auf ihrer Konferenz auch beschließen mögen, so sind das immer nur Ansichten und ummaßegebliche Vorschläge, die erst Gültigkeit gewinnen, wenn sie die Zustimmung des Reichstages gefunden haben. Wir wollen wünschen, daß sich aus den Frankfurter Beratungen ein annehmbarer praktischer Vorschlag zur Reform des deutschen Finanzwesens ergeben möge.

Der Niesen-Streit in England.

Der Ausstand der englischen Kohlenarbeiter nimmt riesige Dimensionen an; es seien gegenwärtig bereits 325,000 Bergleute. Nach weiteren Nachrichten wird sich die Zahl der Streikenden in der nächsten Woche auf 340,000 bis 350,000 vermehren. Die in Newcastle abgehaltene Versammlung der Grubenbesitzer beschloß, die Beantwortung der Arbeiterforderung, 16prozentige Lohnerhöhung, eine Woche zu verweigern, um mit dem Arbeiterspruch zu unterhandeln. — Was jetzt ist jedoch die Haltung der Streikenden eine mißtrauische und es ist noch nirgends zu Ruhestörungen gekommen. Das Streitegeld wurde pro Woche für die Männer auf 10, für Jungen auf 5 und für jedes Kind unter 13 Jahren auf 1 Schilling festgesetzt. Die Mehrzahl der Gruben besitzt aber noch Kohlenvorräte, die für mindestens drei Wochen vorhalten dürften. — Die augenblickliche Lage wird in der oben erschienenen Nummer der „Arbeits-Tribüne“, dem Organ der englischen Grubenarbeiter, in wenigen Zeilen gekennzeichnet: „Nichts konnte höflicher und leutseliger sein, als das Benehmen der Kohlenbergwerksbesitzer und Grubenarbeiter am Freitag gegen einander. Dieser Umstand wird jedoch niemand täuschen. Beide Seiten trüben sich in einem gigantischen Kampfe, dessen Resultat eine sehr ernsthafte Schädigung der einen oder anderen Partei sein muß. — Die Wirkungen des Ausstandes machen sich schon jetzt in anderen Industrien fühlbar. So haben die Arbeiter

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Auslandsbefugte 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annen-Expedition von J. Büttner. Kasse: Herr Post-Expediteur Könnig. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller.

in der großen St. Peter's chemischen Fabrik Mitteilung erhalten, die Arbeit einzustellen. Den Arbeitern in den großen Glasfabriken von Mittel ist die gleiche Ankündigung zu teil geworden, und in allen Fabrikdistrikten sind die Ausichten sehr ernstlicher Natur. In den meisten Fabriken ist nicht genug Raum vorhanden, einen großen Kohlenvorrat aufzuspeichern, und nach Verlauf von drei Wochen wird der vorhandene Kohlenvorrat erschöpft sein. Dann würden — falls keine neuen Kohlen zu beschaffen seien — noch mehrere Hunderttausende von Personen hungern müssen.“

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August.

— Der Kaiser in England. Wie aus Cowes gemeldet wird, nahm der Kaiser gestern (Montag) an Bord des „Meteor“ an der von dem Londoner Jachtclub veranstalteten Wettfahrt teil. Außer dem „Meteor“ beteiligten sich die Yachten „Kavahoe“, „Valerie“, „Estimonia“, „Zerna“, „Britannia“ und „Callina“ an dem Wettfahren. — Wie die „Post“, Jg., meldet, beteiligte sich der „Meteor“ heute, Dienstag, an der Wettfahrt um den Ehrenpreis der Königin. Gestern Abend gab die Königin im indischen Salon zu Osborne ein Prunkmahl zu Ehren des Kaisers, dem auch Graf Sayfeld, Lord Rosebery und Lord Salisbury bewohnten. — Nach dem „Reichsanzeiger“ behält der Kaiser auf der „Hohen-zollern“ Wohnung und nimmt dort die laufenden Verrichte entgegen.

— Der russische Maximaltarif, der heute Deutschland gegenüber in Kraft tritt, findet Oesterreich gegenüber vorläufig keine Anwendung, und zwar in Rücksicht auf die handelspolitischen Verhandlungen, die noch zwischen Rußland und Oesterreich stattfinden. Die russische „Nowoje Wremja“ schreibt hierzu: „Auf Oesterreich findet der Maximaltarif noch nicht Anwendung, da die Hoffnung auf eine baldige erfolgreiche Beendigung der Verhandlungen mit diesem Staate vorhanden ist. Leider weist ein in dieser Nacht (zum Sonnabend) eingelaufenes Wiener Telegramm auf eine unerwartete Veränderung in der Stimmung der österreichisch-ungarischen Regierung hin. Vielleicht aber will Oesterreich thätiglich seine Handelsbeziehungen zu uns auf die sichere Grundlage eines Handelsvertrages stellen und schwankt nur unter dem Einfluß von Einflüsterungen aus Berlin. Die wahre Lage der Dinge muß sich bald aufklären. Es scheint aber, daß das Organ des österreichischen Ministeriums des Aeußeren, das „Fremdenblatt“, in einer offiziellen Mitteilung uns auf etwas Schlimmes vorbereiten will, indem es kategorisch versichert, „in keinem Falle dürfe der Versuch zugelassen werden, die österreichisch-russischen Verhandlungen in eine von den deutsch-russischen geborene Stellung zu versetzen. Bedeutet das, daß Oesterreich, versteckt hinter dem Rücken des Verbündeten, nun seine Verhandlungen mit Rußland ebenfalls verschleppen wird?“

— Zu dem kaiserlichen Telegramm an den polnischen Abg. v. Koscielski bringt die „Post“ folgende, anscheinend inspirierte Notiz: „Geradezu ungläublich ist der Mißbrauch, der mit dem kaiserlichen Telegramm an Herrn v. Koscielski getrieben wird. Für jeden Leser, der einigermaßen vertraut mit der deutschen Grammatik ist, kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß die Worte: „Ich danke Ihnen und Ihren Landsleuten für Ihre Treue zu mir und meinem Hause; sie sei ein Vorbild für alle“, durchaus nur die eine Ergänzung zulassen: „für alle Ihre Landsleute.“ Diese einzig mögliche Deutung wird von den Demokraten aller Richtungen gewissenhaft und unparteiisch zu vernehmen gesucht. Eine der ersten Regeln der deutschen Grammatik lautet, daß zu einem Pronomen nur ein schon genanntes Subjekt hinzugefügt werden kann, niemals aber ein noch gar nicht genanntes. Die Demokraten aber wollen, daß hier gesagt werde: „für alle Deutschen“ oder „für alle Preußen“ oder sonst was. Der Widerspruch liegt auf der Hand, aber um so eifriger wird er behauptet und gutgläubigen Lesern eingegeben versucht.“

Ausland.

Frankreich. Der Ministerrat nahm am Sonntag Kenntnis von der Annahme des Ultimatums durch Siam, indem konstatiert wurde, daß diese Annahme ohne Vorbehalt erfolgt sei und ausnahmslos alle von Frankreich gestellten Bedingungen umfasse. Der Ministerrat beschloß, die vollständige Ausführung der von Siam eingegangenen Verpflichtungen festschreiben zu lassen. Ferner wurde beschlossen, daß innerhalb einer einmonatlichen Frist die von Siam zu zahlenden Entschädigungssummen entrichtet werden müssen. — England hat sich übrigens georgiegt

die Blockade Siam's anzuerkennen, infolge dessen hat Frankreich einwilligt, britische Schiffe von der Blockade auszunehmen. Die Aufhebung der Blockade ist übrigens noch nicht verbindlich. — Bis zur vollständigen Erfüllung der Bedingungen des Ultimatum beschäftigt die französische Regierung, einen ständigen Hofen bereit zu halten. Die Insel Koshohang ist von den Franzosen formell besetzt worden.

Russland. Zu den diesjährigen Herbstmanövern in Polen, welchen der Zar beivohnt, ist eine größere Anzahl höherer französischer Offiziere geladen. — Verschiedene Blätter brachten die Mitteilung, daß die Grenzwaache an der deutschen Grenze verstärkt werden solle. Nach einer offiziellen Erklärung soll die Grenzwaache nur eine eingreifende Reorganisation erfahren.

Serbien. Die Dinge in Serbien entwickeln sich fortgesetzt günstig. Am Sonnabend haben die Wahlen zur Sobranie stattgefunden, das Resultat ist bereits annähernd festgestellt und ist für die Regierung ein sehr günstiges, nur 9 Abgeordnete gehören der Opposition an.

Amerika. In Argentinien ist ein gefährlicher Aufstand ausgebrochen. In zwanzig Städten der Provinz Buenos Ayres ist es zum Kampfe gekommen. Seit Sonntag früh haben die Aufständischen die Oberhand. In den Straßen von Rosario dauern die Kämpfe noch fort. Die Ausländer haben sich der aufständischen Bewegung angeschlossen. Die Nationalregierung eruchte den Kongreß, den Belagerungszustand über die Provinzen San Luis, Santa Fe und Buenos Ayres zu verhängen. Einer neuesten Nachricht zufolge sind am Sonntag Abend die Truppen der Republik bei Rosario geschlagen, sie haben 60 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Vorbehalt aus dem Original entnommenen Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, den 1. August.

Reisig-Futter.

Von hochgeschätzter Seite wird uns geschrieben: „Wenn augenblicklich Urerogate für Heu und Stroh (Reisig-Futter) zur Züchterung und zur Verwendung als Streu angekauft werden — namentlich Holzstöße in verschiedener Gestalt — so ist man von vornherein versucht, solche Empfehlungen mit der in höherem oder geringerem Maße über einen großen Teil von Deutschland verbreiteten Fütterung in Verbindung zu setzen und solcher Not gegenüber als Notbehelfe zu denken. Mit dem Reisig-Futter nach dem Verfahren des Herrn Professor Dr. Emil Mannan in Gerswalde (Deutsches Reichspatent Nr. 55,283, Patent-Inhaber Laus & Trojel in Hamburg), über welches eine als Manuskript gedruckte Broschüre (bei der Verlagsanstalt und Drucker A. G. v. v. v. Richter in Hamburg) Auskunft gibt, hat es indessen eine ganz andere Veranlassung. Es handelt sich dabei um einen aus Reisig hergestellten Futterstoff, der wegen seiner Billigkeit und Nahrungswertigkeit in jeder Landwirtschaft, die über Strohballen verfügt, zu allen Zeiten mit dem größten Nutzen zu verwenden ist.“

Das Reisig-Futter ist nicht zu verwechseln mit dem aus Altholz hergestellten Holzstreu, noch mit der Laubfütterung; daselbst besteht vielmehr aus frisch geerntetem Reisig von Laubholz aller Art (Weiden, Eichen, Buchen, etc.), welches in einer Maschine zerhackt und gequetscht und in festem Zustand, mit Laub vermischt, in Säcken aufgeschichtet, der Selbstfütterung, als einem Fütterungsprozess, ausgelegt wird. Die Herstellungskosten sollen unter gewöhnlichen Verhältnissen die Hälfte des Werts von mittlerem Heu oder besten Stroh nicht übersteigen, während der Nährwert selbst unter ungünstigen Verhältnissen gutem Stroh und mittlerem Heu gleichkommt.

Von Laubholzern sind nur diejenigen vereinzelt vorkommenden Bäume und Sträucher ausgeschlossen, deren starker Geruch und Geschmack dem Vieh widerwärtig ist; ob, oder richtiger wie weit Nadelholz sich empfiehlt, darüber sind die Versuche noch nicht abgeschlossen.

Wo eine Mühle oder ein anderer Motor überflüssig ist, kann zur Verfügung gestellt, wo das Rohmaterial in Zusammenhang mit landwirtschaftlichem oder sonstigem Betriebe besonders billig beschafft werden kann, stellen sich die Selbstkosten, wie kaum erwähnt zu werden braucht, verhältnismäßig billiger. Die Reisigfütterungsmaschine erfordert allerdings ein ziemlich erhebliches Anlagekapital (etwa 1250 M.), so daß sich die gewinnbringende Anschaffung empfiehlt. Ehe man zu solchen Ausgaben schreitet, wird man das Bedürfnis haben, das Produkt vorher auf kürzere oder längere Zeit zu versuchen zu verwenden.

In dieser Richtung ist es mit Genehmigung zu begreifen, daß es neuerdings gelungen ist, durch ein besonderes Verfahren Reisigfütterung in Säcken zu pressen und auf weiteste Entfernungen transportierbar zu machen. Der Landwirt, welcher den neuen Futterstoff in seine Wirtschaft — für sich allein oder im Vereine mit Nachbarn — einführen will, bedarf selbstredend dieses Präparates nicht, er wird vielmehr nach Bedarf das Produkt selbst herstellen oder herstellen lassen. Von großem Werte aber wird es für ihn sein, daß er, ehe er zu einem erheblichen Aufwande behufs Einführung dieses Systems schreitet, in der Lage ist, an dem eigenen Viehbestande beliebig ausgedehnte Versuche zu machen.

Nach der Beschreibung gewöhnen sich Pferde und Rindvieh sehr leicht an das Reisigfütterung — Schafe etwas weniger — verdauen daselbst ohne Beschwerde und fressen es bald mit Passion. Nach den Angaben der Broschüre hat ein Pferd an einem ruhigen Sonntag ein Quantum von 25 kg behaglich verzehrt und eine Anzahl von Mästen, welche, selbstverständlich neben dem gewöhnlichen Kraftfutter, längere Zeit ausschließlich mit Reisigfütterung ernährt wurden, blieben bei schwerer Arbeit in gutem Stande und unverändert leistungsfähig.

Man sollte sagen, daß namentlich in den holzreichen Gegenden des Nimmerlandes, der friesischen Wehde und des

Münsterlandes nicht geögert werde, mit dieser Erfindung Versuche anzustellen, um sich unabhängiger zu machen von dem wechselnden Ausfall der Heu- und Strohernte, um billigeres Kraftfutter und Streumaterial zu gewinnen und um in die Lage versetzt zu werden, den Viehstand, die Grundlage der Gesamtwirtschaft, zu verbessern und zu vermehren.“

*** Vom Hofe.** Gestern Nachmittag begaben sich S. Maj. Hoheit der Großherzogin und die Frau Großherzogin in Begleitung eines kleinen Gefolges nach Zeven. Die hohen Herrschaften nahmen im dortigen Schloß Wohnung und werden am Donnerstag Abend nach Schloß Rastede zurückkehren. Von Zeven aus unternimmt der Landesherzog verschiedene Bagatouren durch das Zwerland. Auch am Freitag voriger Woche hatte der Großherzog, wie bei dieser Gelegenheit noch erwähnt sein mag, eine Bagatouren von Rastede aus unternommen. Er traf ganz unerwartet in Elmhorn ein, um die Kanalarbeiten, namentlich den Dük an der Großenheide, zu besichtigen, in Anwesenheit zu nehmen. Der hohe Herr erkundigte sich in leutseliger Weise bei den Beamten und Arbeitern über alle Einzelheiten der Arbeit und schien ein reges Interesse für die Sache zu haben. Zu Ehren ihres lieben Landesfürsten hatten die Arbeiter dem Banplatz am Dük in aller Eile ein möglichst festliches Gewand angelegt. Die Rückkehr des Großherzogs erfolgte über Großenheide. — Die Großherzoglichen Herrschaften werden noch bis Ende August in der Sommerresidenz Rastede verbleiben und dann nach Schloß Gildesheim in Holteln und später nach Glinde überziehen. Das Großherzogliche Paar begibt sich nach Beendigung der Seereise bekanntlich nach dem holländischen Orte Vennah. Erst gegen Anfang November wird der Hof hier wieder eintreffen.

*** Der vom hiesigen Gewerbe- und Handelsverein in Aussicht genommene Ausflug nach den Lichterarbeiten des Lichterbergs** bei Sumtebrück wird nicht mit einem Dampfer unternommen, weil derselbe sich zu klein erweisen dürfte und der jetzige schlechte Wasserstand eine sichere Berechnung über die Fahrt nicht zuläßt. Es wird die Tour mit der Eisenbahn über Berne gemacht werden und zwar am Mittwoch, den 9. August d. J., mit dem Mittagszuge vom hiesigen Bahnhofe ab 2 Uhr 29 Min. Ankunft in Berne 3 Uhr 30 Min. Nach einem Aufenthalt von etwa 1/2 Stunde wird man nach einem Spaziergange auf schöner belaubter Chaussee in 1/2 bis 3/4 Stunde beim Lichterberge eintreffen. Gütige Führung ist von kundiger Seite übernommen und zum weiteren Anschluß haben sich einige Herren aus dem Stedingerlande bereit erklärt. Gegen 7 Uhr dürfen die Teilnehmer in Berne zurückkommen und dort in Lavengr Herrschen Garten bei einem Glase Bier bis zur Abfahrt (8 Uhr 54 Min.) verweilen können. Die Korrekturen sind schon ziemlich weit gegeben; in letzter Woche ist noch eine Dampfbaggarmaschine bestellt und kann man jetzt sämtliche Maschinen in vollem Betriebe beschäftigen. Es ist in letzter Zeit die Streitsache vielfach zur Besichtigung besichtigt worden und gerade jetzt ist eine Tour dahin am meisten lohnend. Der Gewerbe- und Handelsverein ladet zur Teilnahme an diesen Ausflügen ein, mit dem Bemerkens, daß eine Anmeldung bis Sonnabend dieser Woche persönlich oder schriftlich bei Herrn H. G. Müller, Domherrenverwalter, erwünscht ist, weil einige Vorbereitungen nötig sein werden.

**** Die Großherzogliche öffentliche Bibliothek** ist von heute, 1. August, ab wieder geöffnet.

pp. Infolge des vielen Regens, verbunden mit warmer Witterung, beginnt auf geschädigten Aedern der gemähte Roggen bereits auszuwachsen.

Zever. 31. Juli. Hier wird Ende September eine Feld- und Gartenbau-Ausstellung stattfinden, die wie in früheren Jahren gewiß eine große Beteiligung finden wird.

— Aus der Wefermarck. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Jubiläum des Seminars dürfen nachstehende Mitteilungen über einige der ersten Schulen unserer Gegend von Interesse sein. In Goltzwarden bestand bereits früh nach der Reformation eine „deutsche oder Mädchenschule“, die aber auch von Knaben besucht wurde. Als auch in Schmalenfelde und Voithwarden Schulen entstanden, gingen die Kinder von dort, die 10 Jahre und darüber waren, in die Goltzwarder Schule. Die Voithwarder Schule wurde 1632 gegründet, nachdem einige Eingekerkerte den Platz zum Schulbau geschenkt hatten. Es herrschte schon eine Art von Schulzwang, denn in der Urkunde heißt es: „daß alle und jede Einwohner zu Voithwarden wollen verpflichtet und gehalten sein, ihre jungen Kinder, Söhne und Töchter, hincinzuschicken, damit sie daselbst den Anfang im Lateinisch, wie auch im Lesen und Schreiben machen.“ Zugleich wurde der Unterricht in der Goltzwarder Schule auf Rechnen ausgedehnt und den Voithwarden das Recht eingeräumt, ihre Kinder später, „da sie daselbst nicht so viel fassen können, als sie zu lernen begehren“, in die Goltzwarder Schule zu schicken. Später schickten die Voithwarder der Schule noch ihre Bauernkinder. Das Gehalt des Lehrers betrug „2 Reichsthaler, in Specie, die der Schulmeister neben gewöhnlichem Schullohn“ erhalten soll. Zur Vorzeit heißt es, daß „der Schulmeister nicht mehr, als sich gebührt, von den Leuten fordern und nehmen soll.“ In Schmalenfelde wurde 1638 ein Schulhaus erbaut. Zu seiner Unterhaltung schenkte die Bauerschaft ihre Bauernkinder und zum Gehalt des Lehrers ein Stück Landbesitz, ja, man sammelte sogar ein Kapital von 100 Thalern, dessen Zinsen der Lehrer erhalten sollte. Man sieht, daß schon unsere Vorfahren ein reges Interesse für die Gründung und Pflege der Volksschulen hatten.

// Stad- und Butjadingerland. Am Sonnabend hielt die Abteilung Abbehaufen der Oldenb. Landw.-Gesellschaft in Abbehaufen eine Versammlung ab. Herr Landwirtsch.-Lehrer Thyen-Barel hielt einen Vortrag über die Frage: Welche Futterstoffe sind jetzt noch anzuwenden und wie sind dieselben zu konservern? Ueber der Futterstoffe waren mit den anderen Pflanzen in unserm Lande noch keine Versuche gemacht; genannt wurden Spörgel, Esparsette, Zinnkraut, Fenchel, etc.

die fens- und rapzartigen Pflanzen u. s. w. — Auch das Einsetzen des Grünfutters ist bei uns noch wenig üblich, doch soll hier damit vorgegangen werden. Besonders wird aber die Einführung der Kraftfutterstoffe einen weiteren Umfang annehmen. — Der Vorlesende verlas hierauf einen Bericht über die Centralausstellung und wandte sich dann der angeregten Obst- und Gemüseausstellung zu. Dieselbe wird im Oktober d. J. in Rehme's Hotel zu Abbehaufen abgehalten und werden in das Komité folgende Herren gewählt: Lehrer Müller, Kaufm. Büsing, Kaufm. vom Dieck-Abbehaufen; Landm. Siemsen, Lehrer Lüken-Stollhamm; Landm. Becker sen., Landm. Becker jun., Mten's; Landm. Franz Wengers und W. Bohlten-Meyen.

Nordenham. 31. Juli. Am kommenden Sonntag, den 6. August, findet hier bekanntlich das große Wettrennen des Wefermarck-Kemvereins statt. Als Festplatz ist die zweite Wiege nach dem Nderlande am Mittelweg, wenn man denselben von der Nordenham-Altenier Staatschauffee aus passiert, ausgewählt. Wie jetzt sind schon etwa 70 Nennungen zu verzeichnen. Eine etwa 800 Personen fassende Tribüne ist schon jetzt im Bau begriffen. Als Festzelt wird auf dem Plage die Tierfährde von Stollhamm errichtet; die Restauration in derselben hat Herr Cusen übernommen. Außerdem werden aber noch die Herren Witte Meyer und Tholt aus Mten mit einem Schankzelt auf dem Festplatze anwesend sein; für die Erquickung aller Festteilnehmer ist also genügend gesorgt. Die Reiter werden, um dem Ganzen ein festliches Ansehen zu geben, mit farbigen Mäusen bekleidet sein und farbige Mäusen tragen. Das Konzert wird von der Altenier Kapelle, welche 20 Musiker stellen soll, ausgeführt. Wie die „Nst. Ztg.“ meldet, hat auch Seine Königl. Hoheit der Großherzog sein Erscheinen zugesagt.

A. Münster. 31. Juli. Da die Bevölkerung unserer Ortschaft einen 1/4 stündigen Kirchweg nach Neuenrade oder Fiederswarden zurücklegen haben, so wurde seit mehreren Jahren am Sonntag Nachmittag in der Schule zu Kniphausen ein Gottesdienst abgehalten. Durch dieses freundliche Entgegenkommen der Herren Pastoren wurde es namentlich auch den älteren Personen ermöglicht, sich an einer Predigt erbauen zu können. Ein solcher Gottesdienst in der Schule zu Kniphausen ist nun seit längerer Zeit unterbrochen, möge dieser allhergebrachte Brauch wieder eingeführt werden!

Delmenhorst. 31. Juli. Der jüngst in Beda ausgetragene Hühnerkrieg Hegeler treibt höchstwahrscheinlich wieder in allernächster Nähe sein Unwesen. Der Landmann Wittenhorst in Schönmoor, welcher in seiner Stube sah, bemerkte oberhalb der Decke ein sonderbares Geräusch und machte sich mit seinem Sohne daran, diesem nachzuspüren. Auf der mit Stroh angefüllten sogenannten Stille fanden sie dann auch zu ihrem großen Entsetzen ein Lager; und unzählige herumliegende Eierchen zeigten an, daß hier Jemand gehaunt haben mußte. Eine weitere hier verzeichnet vorgefundene kurze Leiter machte dieses zur Gewissheit; in demselben Augenblick sprang ein Mensch aus der ca. 15 Fuß hohen Luke in den Hof und will man in dieser allerdings nur von hinten gesehenen Perönlichkeit den genannten Hegeler, der, wie zu bemerken ist, seine Jugendzeit in Schönmoor verlebte hat, erkannt haben. Der Flüchtling wandte sich nach der Dichtung zu und ist die Gendarmen über diesen Vorfall bereits benachrichtigt.

— Da werden Weber zu Hyänen. Einem Kotschneider auf dem Dwoberg wurde von seiner besseren Hälfte bei Gelegenheit eines häuslichen Zwistes, der in Tätlichkeiten ausartete, mit einem Vattenstück ein — Arm abgeklagen. So berichtet wenigstens das „Delmenh. Kreisbl.“

† Steinfeld. 31. Juli. Das von hier vermisste Kind ist in Beda wieder aufgefunden, wo es sich nach einer Stelle umsehen wollte, und von den hiesigen Verwandten wieder mitgenommen.

□ Wangerooze. 29. Juli. Ein reges Leben herrscht in den Hotels, es ist Sonnabend Morgen, und eine große Zahl Kurgäste muß unserer schönen Insel Abieu sagen, da in Oldenburg und im Braunschweigischen am Montag die Schulen wieder beginnen. Der Herr Vicedirektor und der Wirt des Strantheofes (von den Gärten Strand-Baron genannt) verabschiedeten sich mit freundlichen Worten von ihren Gästen, und die Kuchensoldaten, Serviers- und Zimmermädchen stehen erwartungsvoll an der Thür, rechnen sie doch heute auf eine gute Taubelberg-Grute. Die Wagen fahren vor, die Trauerfahge weht halbfalt, reich wird Abschied genommen, und unter Hut- und Tischgeschwenken und dem Donner der Böller setzt sich der Zug in Bewegung. Mit gepackten Segeln wartet schon der „Stationär“, der die Passagiere vom Wagen zum Dampfer „Nordriesland“ zu bringen hat; jetzt ist er erreicht, Passagiere und Gepäck sind an Bord, und die Anker werden gelichtet. Mit vollen Segeln gleitet das stolze Schiff durch die ruhige See dem herandampenden „Nordriesland“ entgegen, gilt es doch, den um 11 Uhr 20 Min. von Carolinenfjel abfahrenden Zug noch zu erreichen. Da plötzlich, was ist das! Der „Nordriesland“ erzittert in seinen Jügen, bäumt sich auf und schlägt mit seiner Schraube den Sand, er ist auf den Strand geraten. Matrosen und blaß stehen die Passagiere da, jedoch der erprobte Kapitän beruhigt die ängstlichen Gemüter. „Ein Schlag rückwärts, volle Kraft!“ ertönt sein Kommando und gleichzeitig legen sich stämmige Matrosen in die Schiebeseile. Der Dampfer rührt sich und wird wieder flott. Aber wie sieht es mit dem Anschluß aus, wird der Zug warten? mit diesen Fragen bestürmen die Passagiere der Kapitän, der mit Engelsgebild die entsprechenden Antworten erteilt, schließlich aber doch in das Kommandohäuschen flüchtet. Mit voller Kraft durchschneidet der Dampfer die Wogen, sicher geführt von seinem Kapitän. Von Minute zu Minute verringert sich die Entfernung, und schon kann man deutlich die interessanten Fahrgästen der Station Harle, vor welcher der Zug hält, unterscheiden. Der Anschluß scheint gesichert, da, ein großer Pfiff und erst langsam, dann schneller und immer schneller entfernt sich der Zug. Eine große Niederlage hat sich dem Kapitän, haben sie doch

die nicht gerade angenehme Aussicht, 3 Stunden in Carolinen-
fiel bleiben zu müssen. Doch hieran ist nichts zu ändern,
und bei der vorzüglichen Verpflegung auf dem Bahnhof ver-
gehen die Stunden sehr rasch, und als der Portier zum Zuge
abrückt, da ist allen wieder „recht extra.“

Bremen, 31. Juli. Auf entsetzliche Art ist hier
ein junges ungarisches Mädchen, das mit den Gezeiten nach
America auswandern wollte, ums Leben gekommen. In
einer Auswandererwirtschaft wollten sich mehrere Ungarn ohne
Wissen des Wirtes ein Gericht Fische kochen. Als Kochvor-
richtung benutzten sie ein auf ihrem Zimmer befindliches
eiserne Waschküchengeßell, geheizt wurde mit Spiritus. Als
die Spiritusflamme eine Weile ruhig gebrannt hatte, goß
ein Auswanderer Spirit nach, was zur Folge hatte, daß die
Flamme sich erheblich ausbreitete und die Kleider des vor
dem Kochtopf stehenden obengenannten Mädchens ergriff. Die
bedauernde Ungarin erhielt so schwere Brandwunden, daß
sie in die Krankenanstalt gebracht werden mußte, wo sie bald
darauf ihren Verletzungen erlag.

Aus aller Welt.

Eisenach, 29. Juli. Ueber die schon gestern gemeldete Be-
grüßung des Fürsten Bismarck auf dem hiesigen Bahnhof
wird noch berichtet: Zu den großen, denkwürdigen Augenblicken der
Weltgeschichte gehört die heutige Begrüßung des Fürsten Bismarck
auf seiner Fahrt nach Kissingen. Hier bis fünftausend Menschen
aller Kreise und Stände füllten dichtgedrängt die Bahnhöfe, die er
passieren mußte. Gewaltige Jubelrufe begleiteten sein Kommen,
sein Verweilen und seine Abfahrt. Mit freundlicher Miene stand
der große Mann am offenen Wagenfenster, mit den Händen warrend,
daß die anrückenden Massen nicht in Gefahr kommen möchten,
den Damen sein Bedauern ausdrückend, daß sie so dem ansehenden
Hagen sich ausgesetzt. Als er vom Thüringer auf dem Werra-
bahnhof angekommen, wurde dem Jubelrufen für einen Augenblick
Stille geboten; Professor Dr. Etzele brachte in einem mit großer
Bereitwilligkeit aufgenommenen hoch den Gruß Eisenachs; mehrere
Damen überreichten kostbare Blumenbouquets und Gymnasiallehrer
Dr. Hier überreichte das von ihm gedichtete nachfolgende Begrüßungs-
gedicht, das der Fürst mit Thränen der Rührung im Auge aufmerksam
las. Die Menge sang alsbald dieses Lied:

Deutsche Treue.

(Thüringer Volksweise.)
Ah, wie ist's möglich dann,
Daß ich Dich lassen kann,
Herlichster deutscher Mann,
Du meine Lust!
Du hast die Seele mein
So ganz genommen ein,
Daß mir das Willens Dein
Lebt in der Brust.

Blau ist ein Blümlein,
Das heißt Vergißnichtmein,
Schlug längst die Wurzel sein
Tief mir ins Herz;
Denn, ach, mit seiner Blau'
Nahmt es, daß deutsche Treu'
Ich Dir stets halt' auf's Neue,
In Freud' und Schmerz.

War' ich ein Vögelein,
Säng' ich zur Ehre Dein
Viel tausend Liedlein
Im deutschen Wald;
Hör' ich Du sie freundlich an,
Hätt' ich mein' Freunde dran,
Herlichster deutscher Mann,
Steh' wieder bald!

Noch während des Gesanges erfolgte die Abfahrt, die wiederum
Hoch- und Hurraufeit stürmisch begleiteten.

Altona, 31. Juli. Die Explosivstoffabrik und Bierbrauerei
von G. Mecke, Gr. Elbschiffen 68, ist in letzter Nacht total
niedergebrannt. Die gesamte Altonaer und Ottenfelder und zwei
Züge der Hamburger Feuerwehr mit zwei Dampf- und zwei Schiffs-
pumpen beschleunigt nach vierfünftägiger angestrengter Arbeit das Feuer
auf seinen Herd. Verletzt wurde niemand, obgleich mehrere gefährliche
Mauererinstürze erfolgten. Die Versicherungssumme beträgt
375,000 Mk., ohne Gebäude.

Geisviß, 31. Juli. Ein Kollisionen ist in der Nähe der
Station entgleist. Vierzehn beladene Wagen sind zertrümmert.

Der Lokomotivführer und Heizer sind zwar erheblich, aber nicht
lebensgefährlich verletzt.

Münster, 31. Juli. Bei Herbern ist ein schweres Hagel-
wetter niedergegangen. Die Schlossen liegen stellenweise zwei Fuß
hoch. Sommerfrucht und Weizen sind total vernichtet.

Ans Schwaben, 27. Juli. Ein furchtbares Gewitter
mit Wolkenbruch und Hagelschlag ging gestern Abend an der
Donau nieder. Neuburg wurde vollständig überschwemmt. Dächer
und Fenster wurden von den mit Wucht herniederfallenden eisigen
Schlossen zertrümmert, Bäume, Gemüßpflanzungen und Feldfrüchte
in Wasser vernichtet. Am ärgsten gehetzt hat das Gewitter in
Oberhausen, Unterhausen, Straß, Moos, Heinrichsheim, Weidering
und Jochheim. In Moos wurden vom Sturm fünf Stadel einge-
rissen, einem der Eigentümer wurde hierbei ein Fuß abgeschlagen.
In den Feldern von Straß und Moos wurden viele Hasen und
Vögel erschlagen. Auf der Donaubrücke Straß und auf der
Straße der Wagenhöfen wurden viele Bäume entwurzelt. Massen-
haft lagen geätzte Vögel auf der Straße. In Heinrichsheim und
Weidering sind Weizen, Hafer und Gerste ganz vernichtet. In
Unterhausen liegen die Schlossen heute noch haufenweise. Die
Dächer wurden dort vom Sturm vollständig abgedeckt. Die
Fluren sehen traurig aus; man kann kaum noch erkennen, welche
Früchte auf den Wiedern standen.

Moskau, 31. Juli. In Kursk ist die schwarze Flagge ge-
hißt worden zum Zeichen, daß die asiatische Pest dort aufgetreten ist.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 31. Juli. Von der Börse. Vor Eröffnung des
offiziellen Verkehrs hat die gemeldete Festigkeit der Wiener Vor-
herse Anlaß, leitende Banken höher zu verwerthen. Unmittelbar nach
Eröffnung der ersten amtlichen Notizen zeigte sich eine schwächende
Säufung. Es lagen aus London ungünstige Meldungen vor, die
auf die ausgebrochene Revolution in Argentinien zurückgeführt wur-
den. Die Spekulation schritt zu teilweisen Realisierungen, weil
die am Sonnabend zum Durchbruch gekommene Haufe speziell in
Montanwerten durch den scharfen Rückgang in Lateinamerika heute
nicht zu behaupten war. Es traten vielfache Schwankungen ein so-
wohl in Kohlenaktien als auch in Banken. Markt lagen südliche
deutsche Banken und Aktiennoten auf den ausgebrochenen Zollkrieg
mit Rußland. Schweizerische Banken waren ganz vernachlässigt,
österreichische durchweg gehetzt. Bankhaus Wiener, Wiener Henry-
bahn zeigten sich matt. Der Fondsmarkt sowie heimische Anlagen
lagen fest, Mexikaner kräftig erhöht. Schiffahrtsspekulationen trübten sich
sehr. In der zweiten Börsenstunde besserte sich der Lokalmarkt.
Die Nachbörse war matt; es drückte der Rückgang in Italienern.
Privatdiskont 3 Prozent.

— Berliner Brodtennkörse vom 31. Juli. Der Einfluß
der letzten, außerordentlich unvortheilhaften amerikanischen Berichte
wurde heute anfänglich paralysiert durch das regnerische Wetter, das
den Abgeben Zurückhaltung auferlegte, so daß die ersten Käufer
vereinzelt sogar etwas bessere Preise anzulegen gezwungen waren;
allerdings war die Kaufkraft nicht nachhaltig, und nach ihrer Ver-
schiebung gestaltete sich der Verkehr sehr träge zu langsam wieder
abköhlenden Kurven; schließlich notierten sowohl Weizen wie
Hoggen noch 1/2-3/4 Mk. niedriger als am Sonnabend. Hafer hat
sogar teilweise bis über 1 Mk. verloren; was letzteren Anstieg
anlangt, so wirkte das Angebot amerikanischer Ware auf spätere
Termine recht drückend. Roggenmehl hat sich um 10-15 Pfg.
verschlechtert.

Dödenburg, 1. Aug. Kursbericht der Dödenburgischen Spar- und Leih-Bank.			
	gekauft	verkauft	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,85	
3 1/2 pSt. do. do.	100,30	100,85	
3 pSt. do. do.	85	86,55	
3 1/2 pSt. Dödenb. Konjunkt.	99	100	
(Stück a 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. höher.)			
3 pSt. Dödenb. Prämien-Anleihe	127,50	128,30	
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	107,20	107,75	
3 1/2 pSt. do. do.	100,60	101,15	
3 pSt. do. do.	86	86,55	
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	97,50	98,05	
4 pSt. Hamburg. Rente	97,70	—	
4 pSt. Dödenb. Kommunal-Anleihen	101	—	
(Stück a 100 Mk im Verkauf)	101,25	—	
3 1/2 pSt. do.	97,50	98,50	
3 pSt. Dödenb. Bodenkredit-Bankbriefe (Kündbar)	100	101	
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe (Stück von 5000 Mk)	96,70	—	
4 pSt. Dödenb. do	—	—	
4 pSt. Cuntz-Büder Prior.-Obligationen	101	—	
3 1/2 pSt. Weimarische Stadt-Anleihe	96,90	—	
5 pSt. Italienische Rente	—	—	
(Stück von 20,000 fr. und darüber.)			

5 pSt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 4000, 1000 und 500 fl.)		
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stück von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do.	—	—
(Stück von 500 fl.)		
4 pSt. Braunschweig-Fländ. d. G. Anst. Hypothek.	101,50	102,05
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Anst.-Bank	101	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.-Bank	96,45	97
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 1/2 pSt. Barmst. Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Dödenburgische Landesbank-Aktien	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom		
31. Dezember 1892.)		

Dödenburg. Glasbütten-Aktien (4% Zins vom 1. Jan.)	—	—
Dödenb. Portug. Dampfssch.-Aktien	135	—
(4 pSt. Zins vom 1. Januar)		
Barmst. Spinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emission	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168	168,80
" " London " für fl. 200 " " "	20,365	20,465
" " New-York " für 1 Doll. " " "	4,18	4,23
Holländische Banknoten für 10 Gulden	167,76	—
An der Berliner Börse notierten gestern:		
Dödenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Dödenburg. Eisenbütten-Aktien (Kugelfest)	1455	M. G.
Dödenb. Verfahr.-Gesellschaft-Aktien per Stück	—	—
Dödenb. do. do. 5 pSt.	—	—
Darlehenszins unserer Bank	4 1/2 pSt.	—

Dödenburg, 1. August. Kursbericht der Döden- burgischen Landesbank.			
	Einkauf	Verkauf	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,85	
3 1/2 pSt. do. do.	100,30	100,85	
3 pSt. do. do.	85	86,55	
3 1/2 pSt. Dödenburg. Konjunkt. Anleihe	99	100	
(Stück a 100 Mk. — 1/4 pSt. höher.)			
3 pSt. Dödenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	127,50	128,30	
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	107,20	107,75	
3 1/2 pSt. do. do.	100,60	101,15	
3 pSt. do. do.	86	86,55	
3 1/2 pSt. Dödenburg. Prämien-Obligationen	97,50	98,05	
3 1/2 pSt. Berliner Stadt-Obligationen	99,20	99,65	
4 pSt. Österreich. Goldrente, Stück a fl. 1000.	96,70	—	
" " " " " 200.	96,80	—	
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stück a fl. 1000.	94,60	—	
" " " " " 500.	94,70	—	
" " " " " 100.	94,80	—	
5 pSt. Italienische Rente, große Stück	87,30	—	
kleine do.	87,40	—	
(Die Coupons unterl. einem Steuerabzug von 13,2 pSt.)			
4 pSt. gar. Cuntz-Büder Prior.-Obligationen	101	—	
4 pSt. Braunschweig. Landes-Eisenbahn-Oblig. II. E.	100,20	100,75	
4 pSt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	100	101	
3 pSt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	54,45	—	
3 pSt. do. do.	54,55	—	
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzug.)			
5 pSt. San Franc. & North-Pac. I. Goldbonds	93,10	—	
4 pSt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	101	101,55	
4 pSt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ber. Anleihen	101,90	102,45	
4 pSt. Preuss. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe,			
bis 1900 un kündbar	103,20	103,75	
3 1/2 pSt. do. do.	96,10	96,65	
3 1/2 pSt. Preuss. Central-Kommunal-Obligationen	99,95	96,50	
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Kredit-Anst.-			
Bank, Ser. 14, bis 1905 un kündbar	103,20	103,75	
3 1/2 pSt. do. do.	96,20	96,75	

Märkte.

Hamburg, 29. Juli. (Stiermengen-Viehmarkt.) Der Schweine-
handel verlief sehr gut. Angeführt wurden 300 Stück. Preise:
Eckschweine — M. Verlandsschweine, schwere 53-56 M., leichte 54
bis 55 M., Sauen 39-47 M. und Ferkel 52-54 M. per 100 Pfd.

Hannover, 31. Juli. (Central-Schlacht- und Viehhof. Antlicher
Bericht.) Zu heutiger Viehschlacht waren aufgetrieben: 185 Stück Groß-
vieh, 303 Stück Schweine, 36 Stück Kälber, 502 St. Hammel und
Lämmer. Die Preise sind: Großvieh I. Sorte 62-64 M., II.
Sorte 55-60 M., III. Sorte 52 M. Schweine I. Sorte 56-58 M.,
II. Sorte 53-55 M., III. Sorte — M. per 100 Pfd. Kälber I.
Sorte 65 St., II. Sorte 60-60 St., III. Sorte — St., Hammel I.
Sorte 55 St., II. Sorte 50 St. per 1 Pfd.

Tendenz: Handel gut.

Schiffsnachrichten.

Dödenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rederei. Der Dampfer
„Citra“, Kapl. Duffen, passierte am 31. Juli auf der Reise nach
Lissabon Dover. — Der Dampfer „Bremen“, Kapl. Brockmann, ist
am 31. Juli in Hamburg angekommen.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Neubau.

Markt 22. *J. H. Popken* Markt 22.

Sämtliche noch vorhandene Sommerjackets, Regenmäntel, Umhänge, Kleiderstoffe,
Buckskins, Bettzeuge, Inletten, Bettsfedern und Daunen, Kattune, Hemden-
tuche, Negligéstoffe, Leinen, Tischzeuge, Schirme, Schlafdecken etc. sollen
baldigst zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen geräumt werden.

Reste von Kleiderstoffen, Buckskins und Kattunen zu Taxpreisen.

Der Malermeister Vuers hier selbst, Mühlen-
straße, ist als Notarmeister der Notte Nr. 10
bestellt und verpflichtet.
Dödenburg, den 28. Juli 1893.
Der Stadtmagistrat.
Calmeyer-Schmedes.

Edamer Käse
in Kugeln à 2 kg schwer empf. W. Stolle.
Anfede. Ein Aufseher gesucht zu
November.
Dr. med. Toel.

Hafer-Verkauf.
Loherberg. Kaufmann J. Tanne
dieselbst läßt
Mittwoch, den 9. August d. J.,
nachm. 5 Uhr,
auf neu aufgetrochnen Moorlande:
p. m. 17 Sch. S. vorzüglich stehenden
Hafer
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
kaufen.
Käufer versammeln sich bei Gastwirt
Nüthemann.

Grude-Coks
empfehle zu den billigsten Tagespreisen
frei ins Haus
Bahnhofstraße 12.
Gerhd. Meentzen.
Meyer's
Schw. Alpen-Kräuter-Bitter
von E. Eduard Meyer,
Hof-Destillateur,
Stadthagen, Schaumb.-Lippe

Für Eltern und Vormünder.
Einige junge Mädchen, welche in Dödenburg
die höheren Töchterschulen besuchen wollen,
finden liebevolle, mütterliche Pflege und ge-
wissenhafte Erziehung in guter Familie. Ein-
tritt zu jeder Zeit. Zu näherer Auskunft ist
gern bereit Pastor Göllich in Dödenburg.
Offerten unter J 596 an J. Büttner's An-
noncen-Expedition.
W. Groenke, Gaststraße Nr. 3,
Frl. u. Perlethmader.

Öffentl. Verkauf und Verpachtung.

Zwischenahn. Der Wirt **Johann Schröder** zu **Dänthorst** läßt wegen Sterbefalles am

Freitag, den 4. August d. J.,
nachm. 2 Uhr auf:
plm. 20 Sch. S. guttischenen Roggen,

6 Sch. S. Kartoffeln,
1 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Wagensiegel,
Spaten, Hacken, 1 Dezimalwaage
mit Gewichtstücken, 1 ei. Waagestücken mit
Schalen und verschiedene sonstige hier nicht
namentlich gemachte Gegenstände
öffentlich meistbietend verkaufen.

Sodann beabsichtigt Schröder seine dajelbst
belegene

Stelle,

bestehend aus:
Wohnhaus, Scheune, Speicher,
Wagengemise, plm. 90 Sch. S.
Garten- und Bauländereien, größ-
teils unmittelbar beim Hause belegen,
plm. 2 1/2 Tagewert **Wiesenland** und
plm. 12 **Zück Moorländereien,**
mit Antritt nach der diesjährigen Ernte resp.
1. Mai f. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.
Die Stelle liegt unmittelbar am
Hauptwege zu **Dänthorst.**

In dem Wohnhause ist seit einer
Reihe von Jahren Gastwirtschaft und
Handlung mit bestem Erfolge betrieben.
Kauf- und Pachtlichhaber ladet ein

J. S. Hinrichs.

Nafede. Die von dem verstorbenen Pastor
Th. Schmiedes in Nafede nachgelassene,
dajelbst belegene Beßigung:
gutes Wohnhaus mit Stallanbau u. schönem
Garten, wird, Erbschaft halber,
am **3. August cr., nachm. 4 Uhr,**
in **Niemann's Gasthause** in Nafede öffent-

lich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt und
bei annehmbarer Gebote der Zuschlag erteilt.
Kaufslustige ladet ein

C. Hagendorf, Aukt.

!! Cervelatwurst, Plockwurst !!
haltbar und schmeckst, empf. **W. Stolle.**

Nachkäse, a Pfund 60, 80, 100 s,
Schweizerkäse, a Pfund 60, 90, 120 s,
Harzkäse in Kästen von 100 Stück
empfehle billigst.

W. Stolle, Schüttlingstr.

Honig stets vorrätig. **W. Stolle.**

Dreschmaschinen.

Fabrikat **Heinr. Lang, Mannheim.**

Stiften-Dreschmaschinen für
Handbetrieb.

Stiften-Dreschmaschinen für Göpel
mit und ohne **Kangschüttler.**

Dreschmaschinen mit Schüttel-
und Sieb-Werk.

Diese Maschinen sind 2pferdig und
liefern die Frucht fast frei von Kaff.

Glattpfroh-Dreschmaschinen mit
Breit-Schüttler.

Schlagleisten-Dreschmaschinen mit
Hollschüttler.

Der Name des Fabrikanten bürgt für
das Beste, was in diesen Maschinen nur
geliefert werden kann. Jede Maschine ist
mit den neuesten Einrichtungen versehen
und übernehme ich die weitgehendste
Garantie dafür, daß in jeder Beziehung:

Solides Fabrikat geliefert wird,
welches in Betreff **Leichtgängigkeit**
und **Reindrusch,** sowie billigen
Preis von keiner Seite übertroffen
werden kann.

Göpel

sind in allen gängigen Größen, 1—4pferdig,
stets auf Lager.

Dieselben zeichnen sich durch exaktesten
Gang, solide Bauart und dadurch er-
zielten leichten Gang im höchsten Grade
aus, und leisten die weitgehendste Garantie.
Beschreibung, Zeichnung und Preis-
liste erfolgt frei. Ich gewähre die cou-
lantesten Zahlungs-Bedingungen.

M. L. Reyersbach,
Spezial-Maschinen-Geschäft.

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene Lokomobile und Dreschmaschine von Clayton & Shuttleworth gebe ich — wenn gewünscht auch einzeln — unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswert ab.

Emden. J. Graepel jr.

Gude. Nochmaliger Verkaufsversuch unter
der Hand der zu **Bäte** belegenden

Beßigung

des Wirts **D. S. Wapfen** und Ehefrau,
bestehend aus:

a. einem sehr kompl. Wohn-
hause mit Tanzsalon nebst

Scheune und Schweinehofen,
b. ca 2 Hekt. Garten-, Acker-
land und Grünte,

findet am

Donnerstag, 3. August,
nachm. 4 Uhr,

in Verkäufers Wohnung statt.

Die Beßigung ist sehr angenehm belegen
und ist darauf seit längeren Jahren Wirtschaft
und Handlung mit gutem Erfolg betrieben.

W. Saverkamp.

Nafede. Hausmann **C. zur Wind-**
mühlen in Nafede beabsichtigt

1. seine dajelbst sehr schön belegene Be-
ßigung: geräumiges Wohnhaus mit Vieh-
und Pferdehöfen, Scheune mit Schweine-
ställen, Speicher mit Wohnung, Wagen-
remise, schönen Obst-, Lust- und Gemü-
segarten, Kuhweide am Garten für 3 Kühe
und großem Gehöft beim Hause mit
schönem Eichenbestande, groß 3,839 ha;

2. die dajelbst an der Knoopstraße belegene
Beßigung, Wohnhaus, Schweinehof und
Garten, groß 0,4026 ha;

3. das Eichland dajelbst, groß 0,1966 ha
und 0,1480 ha,

am **3. August cr., nachm. 4 1/2 Uhr,**
in **Niemann's Gasthause** in Nafede
öffentlich meistbietend zu verkaufen. Antritt
zum 1. Mai 1894 resp. vielen Gehöft.

Weitere Verkaufsaufträge finden nicht statt.
Kaufslustige ladet ein

C. Hagendorf, Aukt.

Hof-Verkauf.

Wildeshausen. J. D. Garmhausen
Winde und Kinder zu **Ahlhorn** lassen am

Sonntag, den 5. August d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

in **Oltmann's Wirtshause** im Dorfe
Ahlhorn ihre dajelbst belegene **Vollmeier-**
stelle zur Gesamtgröße von 141 ha 47 ar
40 qm im ganzen oder stückweise mit Antritt
zum Herbst d. J. zum dritten und letzten
Male durch den Unterzeichneten zum Ver-
kauf aussetzen.

Der Hof liegt unmittelbar an der Chaussee,
die Ländereien sind zum größten Teil sehr
guter Bonität und befinden sich sämtliche
Wohn- und Wirtschaftsgebäude im besten bau-
lichen Zustande.

Das Dorfmoor kommt in passende Pfländer
geteilt zum Aukf.

C. Wehrkamp, Aukt.

Heinr. Schütte,
Mal.

Mein Wasser-Geschäft
bringt empfohlenen, besten-
desen, Delikatessen, Delikat-
entwürfe, Wand- u. Möbeldis-
ten, feinsten und bill.

Oldenburg, Wilmstr. 5.

Dr. med. Kaase impft am

Mittwoch, den 9. August,
nachmittags 3 Uhr.

Friedr. zum Buntel.

Die Hebung der Beiträge zur
Kasse der Feuer-Vers.-Gesell-
schaft der Landgeme. Oldenburg
findet wie folgt statt:

Am **6. August,** nachm. von 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr,
beim Wirt **Schmidt** zu **Petersfehn,** dann
bis 7 Uhr in **Schmidt's Wirtshaus** zu
Boherfeld;

am **13. August,** nachm. von 3 bis 6 Uhr,
beim Wirt **Bruns** in **Wietjendorf;**
am **20. August,** nachm. von 2 bis 3 Uhr,
beim Wirt **Harms** in **Moorhausen,** dann
bis 6 Uhr beim Wirt **Gräper** in **Vor-**
horst und von 4 bis 6 Uhr bei **J. Rede-**
meyer in **Donnerstwee.**

Bering und Druck von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: D. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Deutsche Militärdienst-Versicherungsanstalt in Hannover.

Bedeutendste Vers.-Anst. dieser Art. Versiche-
rungsbestand Ende 1892: 162,728 Policen über
Mk. 189,978,979. Vers.-Summe-Vermögensbestand
Mk. 47,8, 9,588. Dividendenfonds Mk. 1,084,961.
Invalidenfonds Mk. 238,289. Auszahlungen bis
Ende 1892: Mk. 2,487,000. Im Jahre 1892 waren
zu erledigen 23,500 Anträge über Mk. 26,700,000
Vers.-Summe. Auskunft erteilt und Anträge nimmt
entgegen: Die Hauptagentur Oldenburg,
W. Albers, Nad.-Str. 52.

Ein in den Kreisen der Hand-
werker und Arbeiter gut ein-
geführter, rühriger und solider
Herr findet bei einer ersten
Versicherungs-Gesell-

schaft als

Reiseinspektor

unter günstigen Bedingungen
dauernde und angenehme Ziel-
lung. Offerten unt. D. W. 3210
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Leipzig.

Vier tüchtige, am liebsten verheiratete

Ofen Schlosser

für dauernde gute Affordarbeit sofort
geucht. Amerikanische Ofenfabrik
Ferd. Hansen, Flensburg.

Gesucht zu Nov. ein Knecht, der mit
Pferden umgehen versteht.

Ww. Bartholomäus, Wilschtr. 8.

Generalagent gesucht.

Eine ältere, gut fundierte, in Bremen
domicilierte **Stier-Kasse** hat für das Groß-
herzogtum Oldenburg die General-Agentur
zu vergeben.

Hierauf Reflektierende belieben Offerten unter
P. 4564 an die Annoncen-Expedition von
Wilh. Scheller, Bremen, zu senden.

Gesucht eine Amme

gegen hohen Lohn.

Fran Hartmann, Peterstraße 21.

Vergnügungsfahrt

per Dampfer „Nixe“

am Sonntag, den 6. August, nach Bremer-
haven und zurück. Abfahrt 8 Uhr bei der
Eisenbahnbrücke.

Karten zu 2.50 M. sind zu haben bei
den Herren **Beide, Bahnpoststr., Meller,**
Noltenstr., Schauer, Stallung, Donnerstwe-
straße, C. Dittlage, Eppernmann, Langestr.,
Krämer, Börner, Achternstr., Nideblich,
Eager, am Markt, Wagnert, Vargmann,
Kurwischtr. W. Gichhof.

Bur ländlichen Erholung.

Wach 10h.

Sonntag, den 6. August:

Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet

C. Mohr.

Letzter Zug aus **Wach 10h.**

Kleinbahn

Oldenburg-Friedrichsfehn.

Personen-Beförderung.

Abfahrt von **Oldenburg:**

vormittags nachm.

Sonntag 5 Uhr 30 Min., 11 Uhr, 3 Uhr,

Mittwoch 5 „ 30 „ 2 „

Sonntag 5 „ 30 „ 2 „

Abfahrt von **Friedrichsfehn:**

Sonntag vorm. 7 Uhr, nachm. 1 Uhr, 7 Uhr,

Mittwoch 7 „ 7 „ 7 „

Sonntag 7 „ 7 „ 7 „

Extrafahrten nach Vereinbarung.

Dankfagung.

Allen denjenigen, die unsern kleinen Liebs-
ling das letzte Geleite gaben und seinen kleinen
Gang so überreich mit Kränzen schmückten, sagen
wir unsern tiefgefühlten Dank.

W. Schwarzenburg und Frau, geb. Noll.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 31. Juli 1893. Heute
Morgen 9 Uhr entschlief nach langem Kranken-
sein unser lieber Mann und unser guter Sohn
und Bruder, der **Bremser Johann Lessers,** tief-
betrauert von mir und den Hinterbliebenen.

Martha Lessers
geb. Wagnert.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den
3. August, nachm. 3 Uhr, vom **Pius-Hospital**
aus statt.

Beilage

zu № 177 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 1. August 1893.

In der Hochflut.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Abgedruckt verboten.)

(Fortsetzung.)

Endlich verließ der Stallmeister das Haus und nun verließ auch Rothhahn seinen beobachtenden Standpunkt. Er folgte dem Manne und die Abenddämmerung erleichterte ihm dies.

Der Stallmeister ging schnell, er schien ein bestimmtes Ziel zu haben. Er schritt durch mehrere Straßen hin und bog dann in eine Nebengasse. Rothhahn beeilte sich, ihm zu folgen und ihn im Auge zu behalten. Es war dies eine schwere Aufgabe für ihn, denn er mußte äußerst vorsichtig sein, um von dem scharfen Auge des Stallmeisters nicht bemerkt zu werden.

Als er um die Ecke der Nebengasse bog, sah er die Gestalt des Stallmeisters in einem Hause verschwinden. Schnell eilte er ihm nach und hätte aufjubeln mögen, als er wahrnahm, daß in dem Hause sich der Laden eines Uhrmachers befand. In dem ersten Räume sah er durch das Ladenfenster den Stallmeister. Derselbe sprach mit dem Uhrmacher und aus den Bewegungen seiner Hand ging die Lebhaftigkeit der Unterhaltung deutlich hervor. Er schien an den Uhrmacher ein Verlangen zu stellen, auf welches dieser nur zögernd einging, denn halb ablehnend und halb bedauernd zuckte er wiederholt mit der Schulter. Endlich schied der Uhrmacher nachzugeben und der Stallmeister schied sich an, den Laden zu verlassen.

Der kleine Konjulant hatte kaum Zeit, zur Seite zu springen und in einen nahen Thorweg zu eilen. Der Stallmeister ging vorüber, ohne ihn zu bemerken.

Rothhahn rieb sich vernünftigt die Hände, denn er war überzeugt, daß sein Plan gelungen sei. Er zweifelte nicht im Geringsten mehr, daß der Stallmeister hier die Uhr verkauft hatte. Derselbe hatte dies in der sicheren Voraussetzung getan, daß der Diebstahl überhaupt nicht zur Anzeige kommen werde. Er hatte es übernommen, die Polizei zu benachrichtigen und würde dies nicht gethan haben. Deshalb war er so sehr überrascht, als er erfuhr, daß die Polizei von dem Gehehenen bereits Kenntnis hatte. Seine eigene Tochter hatte seinen Plan durchkreuzt.

Dies hatte Rothhahn sofort durchschaut. Deshalb hatte er ihm gesagt, daß die Polizei am folgenden Tage bei allen Uhrenhändlern Nachforschungen halten werde. Es war seine Absicht gewesen, ihn bedrückt zu machen, daß die von ihm verkaufte Uhr entdeckt werde, und ihn zu veranlassen, die nötigen Schritte zu seiner Sicherheit zu thun. Rothhahn schwante, was er thun sollte. Sollte er den Uhrmacher zunächst über das, was den Stallmeister zu ihm gerieben, anfragen? Wenn der Mann ihm nun die Auskunft verweigerte und, während er Polizei herbeiholte, die Uhr bei Seite schaffte? Er gab diesen Plan auf und eilte nach einem nahe gelegenen Polizeibureau, dessen Wachmeister er kannte. Mit flüchtigen Worten teilte er demselben mit, um was es sich handelte, und forderte ihn auf, ihn zu begleiten.

Kaum zehn Minuten später trat er mit dem Wachmeister in den Laden des Uhrmachers, der über den Besuch nicht wenig überrascht war.

„Vor ungefähr zehn Minuten war ein großer Herr von ungefähr einigen sechzig Jahren bei Ihnen?“ forschte Rothhahn.

Der Uhrmacher gab dies zögernd zu.

„Nennen Sie den Herrn?“

„Ja.“

„Wie heißt er?“

„Es war der Baron von Ebertin.“

„Hat er sich so genannt?“ warf der Konjulant ein.

„Er heißt so!“ versicherte der Uhrmacher und nahm aus einem Schubfach eine Visitenkarte. Auf derselben stand feingedruckt: „Karl Baron von Ebertin.“ Selbst die Fingerringe fehlte nicht über dem Namen.

„Sie haben sich doch vielleicht geirrt,“ sprach der Wachmeister leise zu Rothhahn.

„Nimmermehr! Der Herr führt verschiedene Namen und Karten,“ gab der Konjulant zur Antwort und wandte sich dann wieder an den Uhrmacher. „Seit wann kennen Sie den Herrn?“

„Seit zwei Tagen.“

„Was führte ihn heute zu Ihnen?“

Einer Augenblick zögerte der Gefragte mit der Antwort. Er schien zu überlegen, wie leicht er durch eine Unwahrheit sich Unannehmlichkeiten bereiten könne.

„Er kam vor zwei Tagen gegen Abend zu mir und bot mir eine goldene Uhr zum Verkaufe an,“ sprach er dann. „Ich trug Bedenken, da stellte er sich mir als Baron von Ebertin vor und gab mir diese Karte.“

„Sie kauften die Uhr?“

„Ja.“

„Zu welchem Preise?“

„Ich gab ihm hundertundfünfzig Mark.“

„Ziel es Ihnen nicht auf, daß ein Baron eine Uhr verkauft?“

„Nein,“ Er sagte, daß er sich augenblicklich in Geldverlegenheit befinde, und es war nicht der erste Fall, daß ein vornehmer Herr mir aus dem Grunde seine Uhr zum Verkaufe anbot.“

„Weshalb kam er heute zu Ihnen?“

„Er teilte mir mit, daß er die Uhr in einiger Zeit zurückkaufen wolle, und bat mich, sie deshalb nicht aus den Händen zu geben und niemand zu zeigen. Ich wollte mich darauf nicht einlassen. Da erzählte er mir halb im Vertrauen, er befinde sich in einer sehr peinlichen Lage. Vor zwei Tagen habe er mit einigen Freunden gespielt, hoch gespielt. Einer derselben habe all sein Geld an ihn verloren und zuletzt sogar die Uhr gesetzt, jedoch mit der Bedingung, daß er sie zurückkaufen könne, denn sie sei ein Andenken an eine ihm wertvolle Persönlichkeit. Durch das Glück des Spiels sei die Uhr in seinen Besitz gelangt. Er habe weiter gespielt, das Glück habe ihn jedoch verlassen, er habe all sein Geld verloren und nur die Uhr behalten. In seiner Verlegenheit habe er mir die Uhr verkauft und in seiner Zerstreuung, da ihm der Spielverlust durch den Kopf gefahren sei, vergessen, die Bedingung des Rückkaufs daran zu knüpfen. Ich müsse ihm denselben gestatten, weil er sonst in die peinlichste Verlegenheit gerate. Er bitte mich, die Uhr auch niemand zu zeigen, denn sein Freund dürfe nimmermehr erfahren, daß er

die Uhr verkauft habe. Es könne sich ja nur um einige Tage, höchstens einige Wochen handeln, dann werde er für einen höheren Preis die Uhr zurückkaufen.“

„Die Ausrede ist ganz geschickt!“ bemerkte Rothhahn.

„Haben Sie ihm geglaubt?“

„Ja.“

„Wo ist die Uhr? Zeigen Sie dieselbe.“

Der Uhrmacher zögerte, bis der Wachmeister ihm mitteilte, daß die Uhr gestohlen sei, und die Herausgabe verlangte. Das Auge des kleinen Mannes leuchtete, als er die Uhr erblickte und nach der Beschreibung sofort als die richtige erkannte. All seine Vermutungen hatten sich als zutreffend erwiesen.

Der Wachmeister ließ sich die Uhr aushändigen.

„Was beabsichtigen Sie nun zu thun?“ wandte er sich an Rothhahn, während sie den Laden verließen.

„Meine Aufgabe ist erledigt, ich habe die Unschuld der Beschuldigten erwiesen,“ gab der Konjulant zur Antwort. „Ihre Pflicht erfordert es nun, gegen den Stallmeister vorzugehen. Schonung verdient der Mann nicht. Der Bestrafung wird er freilich entgehen, denn der Staatsanwalt kann gegen ihn nur auf Antrag seiner Tochter die Anklage erheben, die Majorin wird diesen Antrag schwerlich stellen, aber der Schande entgeht der Mann wenigstens nicht. Ich werde keinen Anstand nehmen, das Gehehene zu erzählen, und werde darauf dringen, daß der armen Magd auch eine öffentliche Genugthuung zuteil wird.“

„Sind Sie Ihrer Sache auch gewiß, daß der Stallmeister von Kollar der Schuldige ist?“ fragte der Wachmeister.

„Ja,“ gab Rothhahn zur Antwort. „Ich habe gesehen, wie er hier im Laden war, und kenne ihn genau. Er wird dies in Abrede stellen, verhaften Sie ihn und stellen Sie ihn dem Uhrmacher gegenüber, dieser Mann muß ihn wieder erkennen.“

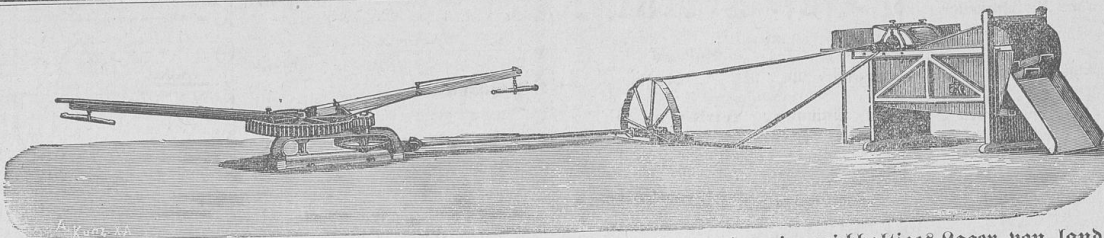
„Ich bewundere Ihren Scharfblick, mit dem Sie vorgegangen, daß es so kommen werde,“ fuhr der Wachmeister fort.

Ueber das Gesicht des kleinen Mannes glitt ein genugsames Lächeln.

„Wenn der Stallmeister Ihnen so genau bekannt wäre, wie mir, würden Sie ebenso gehandelt haben,“ entgegnete er, das Lob ablehnend. „Er ist ein schlauer Kopf, aber ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Schläwen am leichtesten zu berechnen sind; man weiß, welchen Ausweg sie suchen werden. Wie ein dummer Mensch handeln wird, können Sie nie voraussagen. Daß der Stallmeister die Uhr genommen hatte, war für mich von Anfang an zur Gewißheit geworden; daß es mir jedoch so bald gelingen werde, ihn in eine Falle zu locken, das habe ich selbst kaum erwartet. Nun können Sie den alten Betrüger nicht, er ist ein gefährlicher Mensch. Ich werde jetzt der alten Dienerin, die ich noch nicht einmal kenne, die Nachricht bringen, daß der Dieb entdeckt und ihre Unschuld erwiesen ist.“

Mit einem Händedruck entfernte er sich von dem Wachmeister.

(Fortsetzung folgt.)



Zur bevorstehenden Ernte mache ich die Herren Landwirte auf mein reichhaltiges Lager von landwirtschaftlichen Maschinen, besonders von Dreschmaschinen und Göpeln aufmerksam. Mein Lager befindet sich **Alexanderstrasse** und **Sophienstrasse**. Ich bemerke noch, daß ich die vollste Garantie für Leichtdruck und Haltbarkeit meiner Maschinen übernehme.

F. Opitz.

Verkauf einer Restauration.

Barcl. Die zum Nachlasse des weil. **2. Grades** hier, gehörige, an der Windallee belegene

Restauration

mit **großem Garten, Saal, Bühne** und **Regelbahn** soll wegen Sterbefalles zum bestmöglichen Antritte verkauft werden.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen mäßige Zinsen stehen bleiben.

Das Restaurant ist seit langen Jahren Vereinslokal vieler größerer Vereine und der Versammlungsort der Militärpflichtigen.

Reflektanten werden gebeten, Gebote cheftens bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Göltscher, Rechnungsführer.

Intona.

Neueste **Salon-Orchestr** mit auswechselb. Notenschieber. Sehr angenehmer und dabei kräftiger Ton. Sehr geeignet für

Tanzmusik.

Preis inkl. Kiste u. Verp. nur 16 Mk. **Alfred Hennig**, Fabrik mech. Musikwerke. Leipzig, Fr. Liststraße 20 L.

Ofen. Zu verkaufen ein junger, schöner **Eber**, Yorkshire-Kreuzung. **Köster.**

Phaeton nebst elegantem **Pferdegeschirr** billig zu verkaufen.

C. Brach, Ziegelhofstr. 46.

SANITAS Toilette-Fest-Seife

übertrifft Dörings Seife bei billigerem Preis von nur 25 Pfg. das Stück! Beste Seife für Hautpflege! (laut amtlichem Gutachten!) **C. Naumann**, Offenbach a. M., Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Zu haben in allen Parfümerie-Dröguerien.

Es hat sich

eine größere Partie **Auswurf-Cigarren** und Reste eigener Fabrik von **vorzüglicher Qualität** angekauft, welche billigst abgebe.

C. Propping.

Torf.

Besten schweren, durchaus trockenen **Maschinen-Torf** liefere **unter Garantie** in 1/2, 1/3 und 1/4 Wagonladungen und kleineren Quantitäten frei ins Haus.

Fernprediger Gerhd. Meentzen, Nr. 44, **Bahnhofstr. 12.**

3.20 Met. schwarz od. blau Cheviot zum Herren-Anzug verendet franko gegen Nachnahme für **Mk. 10.—** die Tuchfabr.

Aug. Deder, Köln a. Rh., Gereonskloster 32.

Süße Pflanzen a. Bld. 20 s, **Weiße Bohnen** a. Bld. 12 s, **Karl Ed. Pophanken**, Adorierstr. 2.

Großartige billige Neuheiten eingetroffen. **Heiligengeiststr. 24.**

